

Erst gerade hat die Schweizer Stimmbevölkerung über [die SRG-Halbierungsinitiative](#) und andere Vorlagen abgestimmt. Das war am 8. März. Nun beugen sich Bernerinnen und Berner über die Broschüren, Flyer und Listen für die kantonalen Wahlen vom 29. März.

Auf dem offiziellen Wahlmaterial geben sich die meisten Kandidierenden nüchtern und schlicht. Sie präsentieren sich ohne Fisimantentzen und blumige Parolen. Doch es findet sich auch Skurriles und Kurioses.

Ein Fall für Maloney?

Aus der Reihe tanzt das bunte Falblatt der **Jungen Grünen**. Aufgeklappt ist «Scheissklima» zu lesen. «Wenn die Welt aus den Fugen gerät und sich alles in die falsche Richtung bewegt», sei Widerstand angesagt, heisst es.



Das Plakat der Jungen Grünen («Scheissklima») soll auffallen. Tier im Fokus fordert unter anderem Grundrechte für Hunde und Katzen. Die Cervelats wurden am 14. März bei SVP-Anlässen etwa in Belp oder Köniz verspeist.

Foto: Raphael Moser

Ist das etwa das Stichwort für Privatdetektiv Philip Maloney aus den SRF-Hörspielen? In Dutzenden, ja vielleicht sogar in Hunderten von Episoden räsonierte ein besserwisserischer Polizist jeweils: «Die Welt ist aus den Fugen, Maloney!» Die Jungen Grünen verlangen auch ein «aktives Vorgehen gegen rassistische Polizeikontrollen». Vielleicht weiss Maloney Rat. Markige Worte sind auch bei **Aufrecht Bern** zu finden. Die Gruppierung wendet sich gegen die Landschaftszerstörung durch «ineffiziente Windräder unter dem ideologischen Deckel des Klimawahns». Da ist viel Vorstellungsvermögen gefragt. Gemeint war wohl das Deckmäntelchen.

Photoshop ist Trumpf, aber nicht bei allen

Wahlkampf bedeutet auch: Es ist Zeit für Photoshop. Lassen sich nur schwer Termine für ein gemeinsames Fotoshooting vor stimmungsvoller Kulisse finden, so schafft ein Bildbearbeitungsprogramm Abhilfe. Trumpf war Photoshop etwa bei den **Grünliberalen** im Seeland («Mut zur Lösung») und den Jungen Grünliberalen sowie bei der **EVP**. Die Grünliberalen wählten je nach Wahlkreis geografisch passende Sujets wie die Berner Alpen oder den Bielersee.

Bei einigen Parteien war wohl auch KI im Spiel. So glatt sind die Gesichter, so blank die Zähne.



In der unteren Reihe wurde auf ein Bildbearbeitungsprogramm zurückgegriffen. In der oberen Reihe stellten sich die Kandidierenden der Einschätzung dieser Redaktion zufolge tatsächlich in die Berner Innenstadt.

Foto: Raphael Moser

Die Grünliberalen können aber auch anders. Die Kandidierenden der Liste 16 stellten sich nach unserer Einschätzung tatsächlich in die Berner Altstadt. Ihnen gleich tat es EDU-Mann Manfred Locher.

Ein Ferkel für «Multispezies-Demokratie»

Tier im Fokus wirbt mit einem akkurat gestriegelten Ferkel mit rosaroten Ohren. Die [Tierrechtsorganisation](#) fordert die Abschaffung der Jagd sowie Grundrechte für Hunde und Katzen. Sie will «eine nachhaltige pflanzliche Lebensweise» fördern. Ziel ist eine «Multispezies-Demokratie». Im November 2024 schaffte Tobias Sennhauser den Sprung in den Berner Stadtrat. Nun tritt der Aktivist für den Grossen Rat an.



Im Kanton Bern kandidieren insgesamt 2261 Personen auf 160 Listen, wobei die Männer mit 1354 Kandidaten klar in der Überzahl sind.

Foto: Raphael Moser

Bei den Aussenseitern reiht sich auch die Bewegung **Mass-voll** ein, die in der Person von Bianka Stettler im Wahlkreis Bern unverdrossen gegen «Impfzwang und Gesundheitsdiktatur» ankämpft. Gemäss Website will die Kandidatin eine Stimme und nicht ein Echo sein. Die Spezialistin für Social Media verspricht «virale Kampagnen». Kann man sich dagegen impfen lassen?

Leichtestes Couvert im Oberland

Gemäss Messungen der Staatskanzlei sind die Couverts der einzelnen Wahlkreise unterschiedlich schwer. Jenes mit dem Material für den Wahlkreis Biel-Seeland ist mit 287 Gramm das schwerste, am anderen Ende der Skala befindet sich das Couvert für das Oberland mit 223 Gramm. Zum Vergleich: Bei den eidgenössischen Wahlen

von 2023 wog das Wahlcouvert nach einer Messung dieser Zeitung 418 Gramm.

Für die kantonalen Wahlen wird jeweils ein eigenes Datum angesetzt: «Die langjährige Regel, die [Gesamterneuerungswahlen](#) [↗] an einem separaten Termin ausserhalb der Abstimmungstermine des Bundes durchzuführen, entspricht dem Willen des Gesetzgebers und der Praxis der überwiegenden Mehrheit der Kantone», sagt Moritz Zaugg, Leiter Politische Rechte. Damit werde sichergestellt, dass die Wahlen nicht durch gleichzeitig stattfindende Abstimmungen beeinflusst würden. Es gibt auch organisatorische Gründe: «Es wäre insbesondere für die Stimmausschüsse sehr herausfordernd, so viele Vorlagen gleichzeitig auszuzählen», sagt Zaugg.

Der «König» wird zum Ausreisser

Der in der Gemeinde Burgdorf wohnende Jonas Lauwiner tritt überraschenderweise im Wahlkreis Mittelland-Süd an. Für seine Liste «König Jonas Lauwiner im Dienst für die Berner» hat sich der «Ausreisser» mit der Nummer 1 sogar die Poleposition gesichert. Es fällt auf, dass Lauwiner die Galauniform durch einen unauffälligen Anzug ersetzt hat. [Königliches Geblüt und imperiales Gehabe](#) [↗] scheinen im Wahlkampf eher hinderlich.



Die Juso wollen mit schwarzen Pyro-Rauchwolken Freiräume schaffen. Jonas Lauwiner hat die Uniform ausgezogen, und die FDP setzt auf «Chilbi-Feeling».

Foto: Raphael Moser

Es ist grundsätzlich erlaubt, in einem anderen Wahlkreis anzutreten als dort, wo man zu Hause ist. Es gibt weitere Kandidierende, die sich nicht an ihrem Wohnort bewerben: so etwa die grüne Anna de Quervain (bisher). Sie wohnt zwar in Bern, steht aber im Emmental auf der Wahlliste, da sie in Burgdorf aufgewachsen ist.

Verwechslungsgefahr besteht nur beim Namen

Auf der **SVP-Liste** Mittelland-Süd taucht ein überaus bekannter Name auf: Toni Brunner. Bereitet sich der frühere Nationalrat und Parteipräsident auf ein Comeback vor? Die Antwort ist einfach und lautet: Nein. Denn Toni Brunner ist Käser und Chauffeur, wohnt in Landiswil und sitzt bereits seit dem 22. November 2023 im Grossen Rat. Wer sich eingehend mit der Kantonspolitik befasst, dürfte

durch das Auftauchen des Namensvetters für die Wahlen am 29. März kaum überrascht werden.



SVP-Grossrat Toni Brunner kandidiert wieder für den Grossen Rat des Kantons Bern. Verwechslungsgefahr mit dem früheren SVP-Präsidenten Toni Brunner besteht nur beim Namen. Er konnte für Katja Riem nachrutschen, die 2023 in den Nationalrat gewählt wurde.

Foto: Franziska Rothenbühler

148 Personen wollen wiedergewählt werden

Die 160 Sitze des Grossen Rates werden nach dem Proporzsystem verteilt, das heisst, die Zuteilung erfolgt im Verhältnis zu den für die jeweilige Partei abgegebenen Stimmen. 2261 Personen kandidieren auf 160 Listen, wobei die Männer mit 1354 Kandidaten eindeutig in der Überzahl sind. Wer es einmal in den Grossen Rat geschafft hat, will sein Mandat behalten: Von den 160 bisherigen Volksvertreterinnen und -vertretern stellen sich 148 zur Wiederwahl.

Die Wahl für den Regierungsrat dagegen erfolgt nach dem Majorzsystem: Die sieben Sitze gehen an die Kandidierenden mit den meisten Stimmen – unter Vorbehalt des garantierten Jurasitzes.

Simon Wälti ist Redaktor im Ressort Bern und schreibt über Politik, Wohnen, Agglomeration und historische Themen. [Mehr Infos](#)